

Call for Abstracts

Noëlle Behringer, Robert Langnickel, Pierre-Carl Link & Agnes Turner

Themenheft: Biografische Selbstreflexion als Aspekt pädagogischer Professionalisierung – empirische Einsichten und Befunde

Zum Themenschwerpunkt

Viele Professionstheorien betonen den reflexiven Umgang mit unterschiedlichen Wissensbeständen als zentrales Merkmal pädagogischer Professionalität (Böse, Fabel-Lamla, Volkmann & Wittek, 2025). Insbesondere der berufsbiografische Professionalisierungsansatz versteht Reflexionsfähigkeit als Ausgangspunkt gelingender Fallarbeit und professionellen Handelns und damit als Bestandteil berufsbiografischer Bildungs- und Professionalisierungsprozesse (Fabel-Lamla, 2024). Er legt den Schwerpunkt weniger auf wissenschaftlich kodifiziertes, bewusst reflektiertes Wissen als auf berufsbiografisch herausgebildetes Erfahrungswissen, das im Zusammenspiel mit wissenschaftlichem und Alltagswissen für professionelles Handeln fruchtbar gemacht wird (Kaiser, Seitz & Slodczyk, 2020). Dieses Erfahrungswissen wirkt in der Wahrnehmung und Einschätzung pädagogischer Situationen, in der Beurteilung der Relevanz von Handlungen sowie in der Reflexion pädagogischen Handelns.

Auch biografisch orientierte Studien verdeutlichen, dass pädagogisches Handeln sowie Sicht- und Deutungsmuster von Fachpersonen wesentlich durch eigene biografische Erfahrungen geprägt werden und die Reflexivität der Fachpersonen beeinflussen (Epp, 2022; Fabel-Lamla, 2004; Hörnlein, 2019). Böse et al. (2025) zeigen anhand rekonstruktiver Fallstudien, dass gerade implizite Orientierungen in der pädagogischen Praxis handlungsleitend werden und zugleich sowohl Ressource als auch potenzielle Blockade für Professionalisierungsprozesse darstellen können. Nentwig-Gesemann (2011, S. 9) beschreibt implizite Orientierungen als „implizit bleibende, handlungsleitende, habitualisierte Orientierungen“, die im Sinne generativer Strukturen nicht nur Spuren vergangener, (berufs-)biografischer Erlebnisse und Erfahrungen sind, sondern zugleich als „Motor“ für eine spezifische Form der Gestaltung und Hervorbringung von sozialer Realität und beruflicher Handlungspraxis wirken. In diesem Verständnis reichen implizite Orientierungen

weit über ein individuell verinnerlichtes System hinaus (Bourdieu & Wacquant, 2006).

Weitere Publikationen aus diesem Themenfeld weisen darauf hin, dass biografische Reflexion als Brücke zwischen wissenschaftlichem Wissen, impliziten Orientierungen, alltagspraktischer Erfahrung und professionellen Anforderungen fungiert und sich insbesondere an Übergängen, in Persönlichkeitsentwicklungs- und Identitätsbildungsprozessen sowie bei Habitustransformationen als wirksam erwiesen hat (z. B. Behringer, Langnickel & Link, 2023a, 2023b; Braun, 2015; Košinár, 2022; Košinár & Laros, 2022; Norton & Sliep, 2020; Wittek, Hericks, Rauschenberg, Sotzek & Keller-Schneider, 2020).

Darüber hinaus ist das Thema gesellschaftlich hoch relevant. Fragen der Inklusion, der Demokratiebildung sowie der Umgang mit Stress- und Belastungserfahrungen pädagogischer Fachkräfte verdeutlichen die Notwendigkeit, biografische Selbstreflexion als Ressource für professionelle Entwicklung zu stärken (Ernst, 2018; Strasser & Leutwyler, 2020). Zugleich bestehen Forschungsdesiderate hinsichtlich der Wirkmechanismen, der institutionellen Rahmenbedingungen und der quantitativen Evidenz, wobei professionsübergreifende Vergleiche bislang kaum vorhanden sind.

Zielsetzung des Thementeils

Der Thementeil richtet den Fokus weniger auf theoretische und institutionelle Überlegungen einer kollektiven Professionalisierung im Sinne einer Institutionalisierung von Berufen (Lempert, 1998), sondern auf empirische Befunde zu individuellen Professionalisierungsprozessen, durch die sich eine eigenständige berufliche Identität entwickelt (Bohnsack, 2020; Helsper, 2021). Im Zentrum steht dabei „die Modifikation biographisch erworbener Modi der Selbst- und Weltkonstruktion“ (Graßhoff & Schweppe, 2009, S. 309), die in der beruflichen Praxis durch selbstorganisierte Lern- und Entwicklungsprozesse zu Handlungssicherheit und einer gefestigten professionellen Haltung beitragen kann.

Ziel des Thementeils ist eine Zusammenschau empirischer Forschungsergebnisse, um die Relevanz biografischer Selbstreflexion für Prozesse pädagogischer Professionalisierung und ihre Reichweite für die Empirische Pädagogik zu diskutieren. Damit soll ein eigenständiger Beitrag zur disziplinären Profilbildung geleistet werden, indem theoretische Ansätze mit empirischen Befunden verschränkt und zugleich der Praxisbezug pädagogischer Professionalisierung hervorgehoben wird.

Das Themenfeld ist breit ausdifferenziert und in verschiedenen pädagogischen Teilfeldern verankert (Helsper, 2024; Kratz, Dlugosch & Heß, 2024; Nittel, Felden & Mendel, 2023): neben der Schule auch in der Elementarpädagogik, der Sozialpädagogik bzw. Sozialen Arbeit sowie der Erwachsenen- und Weiterbildung. Beiträge aus allen diesen Feldern – ebenso wie professionsübergreifend oder international vergleichend angelegte Studien – sind ausdrücklich erwünscht.

Mögliche Themenschwerpunkte und Leitfragen

Beiträge können an einem oder mehreren der folgenden Stränge ansetzen; die Fragen sind als Anregung zu verstehen und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Wirkweisen biografischer Selbstreflexion

- ▶ Wie wirken biografisch erworbene, implizite Orientierungen im pädagogischen Handeln und wann werden sie zur Ressource, wann zur Blockade für Professionalisierungsprozesse?
- ▶ Wie lässt sich das Zusammenspiel von wissenschaftlichem Wissen, berufsbiografischem Erfahrungswissen und Alltagswissen empirisch fassen?
- ▶ Welche Zusammenhänge zeigen sich zwischen biografischer Selbstreflexion und der Entwicklung von Handlungssicherheit, professioneller Haltung und beruflicher Identität?
- ▶ Wie lassen sich Habitustransformationen bzw. die Modifikation biografisch erworbener Modi der Selbst- und Weltkonstruktion empirisch rekonstruieren?
- ▶ Wo liegen Grenzen und nicht intendierte Effekte biografischer Selbstreflexion?

Berufsbiographische Phasen, Übergänge und institutionelle Rahmungen

- ▶ biografische Vorerfahrungen, Studienwahl und Studienverlauf
- ▶ Praxisphasen im Studium sowie hochschuldidaktische Formate biografischer Selbstreflexion und Biografiearbeit
- ▶ Berufseinstieg, Noviz*innenstatus und die Bewältigung erster beruflicher Krisen
- ▶ längerfristige Professionalisierung über die gesamte Berufslaufbahn hinweg, einschließlich Fort- und Weiterbildung, Supervision und kollegialer Beratung
- ▶ institutionelle Rahmenbedingungen in Hochschule, Ausbildung und Berufsfeld, die biografische Selbstreflexion befördern oder behindern
- ▶ die Bedeutung biografischer Selbstreflexion für den Umgang mit Differenz, Inklusion und Demokratiebildung sowie mit Stress- und Belastungserfahrungen

- professions-, feld- oder länderübergreifende Vergleiche

Methodologische und methodische Perspektiven

- Wie lässt sich biografische Selbstreflexion methodisch valide erfassen – rekonstruktiv, standardisiert oder in Kombination?
- Welche Potenziale und Grenzen haben längsschnittliche Designs für die Erforschung von Professionalisierungsprozessen?
- Welche Instrumente und Skalen liegen für die quantitative Erfassung von Reflexivität und biografischer Selbstreflexion vor und wie sind sie zu bewerten?
- Wie lassen sich qualitative und quantitative Zugänge in Mixed-Methods-Designs produktiv aufeinander beziehen?

Zur Einreichung

Der Thementeil ist ausdrücklich empirisch ausgerichtet. Willkommen sind Beiträge, die eigene Daten und Analysen vorlegen, insbesondere:

- qualitativ-empirische Studien, etwa rekonstruktive, dokumentarische, narrations- oder biografieanalytische Zugänge und Fallstudien;
- quantitativ-empirische Studien, etwa Instrumenten- und Skalenentwicklungen, Zusammenhangs- und Prädiktionsanalysen, Interventions- und Evaluationsstudien zu Formaten biografischer Selbstreflexion sowie längsschnittliche Designs;
- Mixed-Methods-Studien, die qualitative und quantitative Zugänge systematisch verschränken;
- systematische Reviews, Scoping Reviews und Metaanalysen zum Forschungsstand;
- methodologisch-methodische Beiträge, sofern sie an eigenem empirischem Material entwickelt und illustriert werden.

Theoretisch-programmatische Beiträge ohne empirischen Gehalt können im Rahmen dieses Thementeils nicht berücksichtigt werden.

Bitte reichen Sie zunächst ein Abstract als Word-Datei ein, in dem der geplante Beitrag aussagekräftig skizziert wird. Der Umfang sollte 2.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) nicht überschreiten. Das Abstract enthält:

- ▶ den Arbeitstitel des Beitrags,
- ▶ Fragestellung, theoretische Rahmung und Bezug zum Themenschwerpunkt,
- ▶ Datengrundlage, Sample bzw. Feldzugang,
- ▶ das methodische Vorgehen und die Auswertungsstrategie,
- ▶ (erste) Ergebnisse bzw. den zum Zeitpunkt der Einreichung erreichten Projektstand,
- ▶ drei bis fünf Schlagwörter sowie
- ▶ Namen, institutionelle Zugehörigkeit und Kontaktdaten aller Autor*innen.

Einreichung der Abstracts bis einschließlich **30. November 2027** an:
noelle.behringer@hwg-lu.de

Für die anschließend eingeladenen Beiträge gelten die Richtlinien zur Manuskriptgestaltung der Zeitschrift Empirische Pädagogik (Stand: März 2025) in ihrer jeweils gültigen Fassung. Zentrale Vorgaben sind:

- ▶ Umfang von maximal 45.000 Zeichen inkl. Leerzeichen (einschließlich Zusammenfassung, Tabellen, Abbildungen und Literaturverzeichnis); die Zeichenzahl ist oberhalb des Titels anzugeben; ein Anhang ist nicht vorgesehen;
- ▶ Titel in deutscher und englischer Sprache (jeweils max. 170 Zeichen inkl. Leerzeichen);
- ▶ Zusammenfassung in deutscher und englischer Sprache (jeweils max. 1.400 Zeichen inkl. Leerzeichen) sowie jeweils maximal fünf Schlagwörter bzw. key words in alphabetischer Reihenfolge;
- ▶ Einreichung als Word-Datei in zwei Fassungen: einer vollständigen und einer vollständig anonymisierten Version (inkl. anonymisierter Eigenzitate und bereinigter Dateimetadaten);
- ▶ Zitation und Literaturverzeichnis nach den Vorgaben der Zeitschrift; DOI-Angaben sind, sofern vorhanden, aufzuführen;
- ▶ bei inferenzstatistischen Analysen sind Teststatistik, exakter p-Wert und – bei großen Stichproben – ein Maß der Effektstärke zu berichten.

Mit der Einreichung versichern die Autor*innen, dass der Beitrag nicht bereits veröffentlicht wurde und nicht zeitgleich an anderer Stelle zur Veröffentlichung eingereicht ist.

Zum Verfahren

Über die Aufnahme in den Begutachtungsprozess entscheiden die Herausgeber*innen anhand der Abstracts. Die Annahme eines Abstracts stellt noch keine Publikationszusage dar: Alle Beiträge durchlaufen ein double-blind-peer-review-Verfahren durch zwei Expert*innen. Die endgültige Entscheidung über die Annahme eines Manuskripts obliegt den Herausgeber*innen.

Zeitplan:

- Einreichung der Abstracts bis 30. November 2027
- Rückmeldung durch die Herausgeber*innen bis 15. Dezember 2027
- Einreichung der Beiträge bis 29. Februar 2028
- Rückmeldung zu den Beiträgen nach dem Double-blind-Peer-Review-Verfahren bis 13. April 2028
- Überarbeitungsphase bis 31. Mai 2028
- Redaktionelle Rückmeldung bis 15. Juni 2028
- Überarbeitung durch die Autor*innen bis 01. Juli 2028
- Erscheinen der Zeitschrift als Ausgabe 3/2028 (Ende September 2028)

Im Anschluss an den **01. Juli 2028** erfolgen die Formatprüfung durch den Verlag Empirische Pädagogik sowie gegebenenfalls letzte Korrekturschleifen und die Druckfreigabe durch die Autor*innen.

Für Rückfragen zur thematischen Passung eines geplanten Beitrags stehen die Herausgeber*innen gerne vorab zur Verfügung:

- ▶ Noëlle Behringer, Prof. Dr., Hochschule für Wirtschaft und Gesellschaft Ludwigshafen, Deutschland (noelle.behringer@hwg-lu.de)
- ▶ Robert Langnickel, Dr., Pädagogische Hochschule Luzern, Schweiz (robert.langnickel@phlu.ch)
- ▶ Pierre-Carl Link, Prof., Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich, Schweiz (pierre-carl.link@hfh.ch)
- ▶ Agnes Turner, Assoc.-Prof. Dr., Universität Klagenfurt, Österreich (Agnes.Turner@aau.at)

Literatur

- Behringer, N., Langnickel, R. & Link, P.-C. (2023a). (Berufs-)biografische Selbstreflexion als transformativem Bildungsprozess in der akademischen Ausbildung pädagogischer Fachpersonen. In J. Studer, E. Abplanalp & S. Sotoudeh (Hrsg.), *Förderung der Persönlichkeitsentwicklung in Hochschulausbildungen*. Band 2. Reflexionsprozesse verstehen und begleiten (S. 31-48). Bern: Hep-Verlag.
- Behringer, N., Langnickel, R. & Link, P.-C. (2023b). „Ich habe meine Eltern idealisiert. Und ich habe sie praktisch von ‚nem Thron gehoben“ – Biografische Selbstreflexion als Initialzündung individueller Professionalisierung. Ausgewählte Ergebnisse einer qualitativ-empirischen Pilotstudie. In D. Zimmermann, L. Dietrich, J. Hofman & J. Hokema (Hrsg.), *Soziale Krisen und ihre Auswirkungen auf Familien, pädagogische Professionalität und Organisationen* (S. 143-160). Opladen: Barbara Budrich.
- Behringer, N., Langnickel, R. & Link, P.-C. (2024). Biografiearbeit in der Gruppe als Zugang reflexiver Professionalisierung angeheurer sonder- und sozialpädagogischer Fachpersonen an der Hochschule. Ergebnisse eines empirisch-qualitativen Lehrforschungsprojekts. *Feedback. Zeitschrift für Gruppentherapie und Beratung*, 25-50.
- Bohnsack, R. (2020). Professionalisierung in praxeologischer Perspektive. Zur Eigenlogik der Praxis in Lehramt, Sozialer Arbeit und Frühpädagogik. Opladen: Barbara Budrich.
- Böse, S., Fabel-Lamla, M., Volkmann, V. & Wittek, D. (2025). Biografisch erworbene implizite Wissensbestände von Lehrkräften. Konzepte, Befunde und Perspektiven des (berufs-)biografischen Professionalisierungsansatzes. In I. Zachow, J. Heins, S. Böse, K. Hauenschild & U. Schütte (Hrsg.), *Konzepte der Professionalisierungsforschung im Dialog. Theoretische und empirische Perspektiven für die Lehrkräftebildung* (S. 275-294). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bourdieu, P. & Wacquant, L. (2006). *Reflexive Anthropologie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Braun, A. (2015). The politics of teaching as an occupation in the professional borderlands: The interplay of gender, class and professional status in a biographical study of trainee teachers in England. *Journal of Education Policy*, 30 (2), 258-274.
- Epp, A. (2022). Biografiearbeit im Rahmen von Supervision. Ungenutzte Potenziale für die Lehrer*innenbildung. *Zeitschrift für Schul- und Professionsentwicklung*, 4 (3), 122-137.
- Ernst, C. (2018). *Professionalisierung, Bildung und Fachkultur im Lehrerberuf*. Wiesbaden: Springer VS.
- Fabel-Lamla, M. (2004). *Professionalisierungspfade ostdeutscher Lehrer: Biographische Verläufe und Professionalisierung im doppelten Modernisierungsprozess*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Fabel-Lamla, M. (2024). Professionalisierung von Lehrkräften aus Perspektive des (berufs-)biographischen Ansatzes. Forschungsbefunde und Konsequenzen für die Lehrer*innenbildung. In A. Dlugosch, M. Kratz & M. Heß (Hrsg.), *Biografisches Erzählen in der Hochschulbildung. Impulse für pädagogische Professionalisierungsprozesse* (S. 97-125). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Graßhoff, G. & Schweppe, C. (2009). Biographie und Professionalität in der Sozialpädagogik. In R. Becker-Lenz, S. Busse, G. Ehler & S. Müller (Hrsg.), *Professionalität in der sozialen Arbeit. Standpunkte, Kontroversen, Perspektiven* (S. 307-318). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Helsper, W. (2021). *Professionalität und Professionalisierung pädagogischen Handelns: Eine Einführung*. Opladen: Barbara Budrich.
- Helsper, W. (2024). (Berufs-)Biographie und pädagogische Professionalität. *Enzyklopädie Erziehungswissenschaft Online*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Hörnlein, M. (2019). Professionalisierungsprozesse von Lehrerinnen und Lehrern. Biographische Arbeit als Schlüsselqualifikation. Wiesbaden: Springer.
- Kaiser, M., Seitz, S. & Slodczyk, N. (2020). Expertise als übergreifendes Paradigma der Professionalisierungsforschung zur inklusionsbezogenen Fortbildung von Lehrpersonen. *QfI – Qualifizierung für Inklusion*, 2 (1).

- Košinár, J. (2022). Phasenspezifische Orientierungen von angehenden Primarlehrpersonen im Studienverlauf: Befunde einer dokumentarischen Längsschnittstudie. *Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung*, 40 (2), 268-285.
- Košinár, J. & Laros, A. (2022). The genesis of the teacher habitus: A longitudinal study with Swiss primary teacher students. *Zeitschrift für Bildungsforschung*, 12 (2), 255-274.
- Kratz, M., Dlugosch, A. & Heß, M. (Hrsg.). (2024). *Biografisches Erzählen in der Hochschulbildung. Impulse für pädagogische Professionalisierungsprozesse*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Lempert, W. (1998). *Berufliche Sozialisation oder was Berufe aus Menschen machen: Eine Einführung*. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.
- Markert, J. (2019). Biografische Selbstreflexion in der Lehramtsausbildung: Erarbeitung der eigenen Bildungsbiografie mittels der systemischen Methode des Lebensfluss-Modells. *Haushalt in Bildung & Forschung*, 8 (4), 118-132.
- Nentwig-Gesemann, I. (2011). Professionelle Haltung – Identität der Fachkraft für die Arbeit mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF). München: DJI.
- Nittel, D., Felden, H. von & Mendel, M. (Hrsg.). (2023). *Handbuch Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung und Biographiearbeit*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Norton, L. & Sliap, Y. (2020). Performing life stories: Hindsight and foresight for better insight. *LEARNING Landscapes*, 13 (1), 173-188.
- Riemann, G. (2016). Annäherungen an das Biografische in der Praxis der Sozialen Arbeit: Überlegungen zu zentralen Aufgabenstellungen und Elementen im professionellen Handeln und zu Formen ihrer Entdeckung und Rekonstruktion. *Zeitschrift für Pädagogik*, 62 (2), 199-214.
- Strasser, J. & Leutwyler, B. (2020). Differenzerfahrungen von Lehrkräften und ihre Bedeutung für den Umgang mit Vielfalt. *Empirische Pädagogik*, 34 (2), 128-143.
- Wittek, D., Hericks, U., Rauschenberg, A., Sotzek, J. & Keller-Schneider, M. (2020). Professionalisierung im Längsschnitt beforschen? – Empirische Befunde und methodologische Überlegungen aus praxeologischer Forschungsperspektive. In S. Thiersch (Hrsg.), *Qualitative Längsschnittforschung* (S. 297-322). Opladen: Barbara Budrich.